Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.: durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Austragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

A. Kühnscherf jr. früher F. Wachsmuth. Dresden-Friedrichstadt Vorwerkstrasse 8 Eisengiesserei u. Maschinenfabrik. Special-Fabrik für **Aufzüge** ladet zur Besichtigung der in seinem Werk zur Personen- und Waarenbeförderung dienenden neuesten, modernsten **Elektrischen Aufzüge mit Druckknopfsteuerung** ergebenst ein.

Hammer's Schuhwaaren seit 34 Jahren hier eingeführt und allseitig beliebt. 24 Prager Strasse 24. **Hammer's Schuhwaaren.**

Nr. 289. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Neptunbrunnen. Gerichtsverhandlungen. Die Burengenerale in Berlin. Die Universität Wittenberg. | **Sonntag, 19. Oktober 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 18 Oktober.

Potsdam. Heute Vormittag 9 Uhr legte die Kaiserin, begleitet von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, einen Lorbeerkranz am Sarkophage Kaiser Friedrichs nieder. Um ¾10 Uhr traf der Kaiser im Mausoleum ein, um ebenfalls einen Kranz niederzulegen. Auch Abordnungen verschiedener Regimenter brachten Kränze.

Potsdam. Der Kronprinz ist gestern Abend nach Myslowitz abgereist.

Wildpark. Der Kaiser ist um 10 Uhr 10 Min. nach Fehrbellin abgereist.

Fehrbellin. Heute fand auf dem Kanonenberge bei Fehrbellin bei günstigem Wetter die Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten von Friedrich Schaper statt. Die Stadt Fehrbellin selbst ist reich geschmückt, der Festplatz ist mit Tribünen und Flaggenmasten umgeben. Kriegervereine, Schulen, Ehrenjungfrauen und ein zahlreiches Publikum halten die Anhöhe besetzt. Ferner waren anwesend die Minister v. Rheinbaben, v. Podbielski, v. Hammerstein, der Hausminister v. Wedel, der Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg mit den Spitzen der Provinzialbehörden, Generaloberst v. Hahnke, der kommandirende General v. Lignitz mit den Spitzen der Militärbehörden, der Bürgermeister der Stadt Fehrbellin und die Stadtoberhäupter der Umgegend. Auf dem Festplatze war eine Ehrenkompagnie des 24. Inf.-Regts. aufgestellt. Kurz vor 12 Uhr traf der Kaiser mittelst Sonderzuges ein. In seinem Gefolge befanden sich General-Adjutant v. Plessen, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Plüskow, Kapitän v. Grumme, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, die Chefs des Militär- und des Civilkabinets, Oberstallmeister Graf Wedel und der Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Ilberg. Der Kaiser, der Kürassieruniform trug, bestieg mit den Herren seines Gefolges die bereit gehaltenen Pferde und ritt unter dem Jubel der Menschenmenge und unter Vorantritt einer Schwadron Kürassiere mit der Regimentsmusik zum Festplatz. Nach dem Abreiten der Front der Ehrenkompagnie hielt der Kaiser dem Denkmal gegenüber still. Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er, von der Schlacht bei Fehrbellin ausgehend, darauf hinwies, daß, wenn auch die That Froben's von der Sage umwunden sei, doch noch heute Treue für das Herrscherhaus in gleicher Innigkeit und Begeisterung vorhanden sei. Der Oberpräsident erbat hierauf die Erlaubniß, die Hülle fallen zu lassen. Der Kaiser ließ präsentiren, und unter den Klängen der Nationalhymne, Böllerschüssen und Hurrahrufen fiel die Hülle, während der Kaiser und alle Anwesenden salutirten. Hierauf begrüßte Landrath Wilms den Kaiser. Fehrbellin fühle sich eins mit dem ganzen Osthavellande in dem Danke für das herrliche Denkmal, das der Kaiser dem Gedächtniß des Helden von Fehrbellin an der Stätte seines Ruhmes errichtete. Schließlich überreichte Redner dem Kaiser einen Ehrentrunk. Der Kaiser dankte in längerer Rede, in der er seine innige Freude darüber ausdrückte, daß das Denkmal hier errichtet sei. Er wies auf die Thaten des Großen Kurfürsten und Friedrichs II. hin. Aber wir hätten durch Jena und Tilsit hindurchgemußt. Das sei der Schmelzofen gewesen, den Gottes Vorsehung für nothwendig gehalten, um das deutsche und märkische Gold im Feuer zu bewähren. Ihm sei es gegeben, das Erbe seiner Vorfahren zu verwalten. Aber nur dann könnten wir uns unangetastet friedlicher Arbeit hingeben, wenn unsere Söhne nach wie vor ihre vornehmste und höchste Pflicht in der Vertheidigung des Vaterlandes sehen. Der Kaiser trank dann auf das Wohl der Märker. Er begrüßte hierauf zahlreiche von den anwesenden Personen und nahm einen Parademarsch ab. Gegen 1 Uhr reiste der Kaiser unter begeisterten Ovationen der Bevölkerung wieder nach dem Neuen Palais ab. Für den Nachmittag ist hier ein Volksfest und für den Abend ein Festspiel vorgesehen.

Myslowitz. Zur Enthüllung der Denkmäler Kaiser Wilhelms und Kaiser Friedrichs ist der Kronprinz in Begleitung seines militärischen Begleiters, Oberstleutnants v. Stülpnagel, des Oberpräsidenten Herzogs zu Trachenberg und des Fürsten v. Pleß heute Vormittag hier eingetroffen. Vom Bahnhofe, wo sich zum Empfange der Regierungspräsident und der Landrath eingefunden hatten, begab sich der Kronprinz unter dem Jubel der zahlreichen Volksmenge nach dem Festplatz. Nach einer Rede des Bürgermeisters von Myslowitz fiel auf Befehl des Kronprinzen die Hülle, worauf der Bürgermeister ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. An die Enthüllungsfeier schloß sich ein Frühstück in der festlich geschmückten städtischen Turnhalle. Um 12½ Uhr fuhr der Kronprinz nach Kattowitz, um sich von dort nach Pleß zu begeben.

Frankfurt a. M. Der Kommandeur der 21. Division, Generalleutnant v. Deines, ist zum kommandirenden General des 8. Armeekorps ernannt worden.

Frankfurt a. M. Wie die „Frankf. Ztg." aus Newyork meldet, erschoß der Präsident der Climax-Bottling-Company, Turner, seine Kompagnons Maillard und Hamilton und beging dann Selbstmord. Die Ursache der That ist in Geldangelegenheiten zu suchen.

Gera. In einem benachbarten Walde hat gestern ein Modelltischler seine Braut erschossen und sich dann selbst durch mehrere Schüsse verletzt. Die Leiche des Mädchens ist noch nicht gefunden.

Hamburg. Die „Hamb. Börsenhalle" erfährt aus Port au Prince (Haïti), daß sich in Gonaives der Sitz der Rebellenregierung den Regierungstruppen ergeben habe.

Budapest. Der von Ruttka (Komitat Turocz) nach Budapest gehende Schnellzug entgleiste bei der Einfahrt in die Station Paszto (Komitat Heves). Der Packet- und der Postwagen stürzten um. Ein Postbeamter wurde getödtet, zwei andere Beamte wurden leichter verletzt. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

Paris. Die zum Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer vom Ministerpräsidenten zur Ergänzung des Vereinsgesetzes eingebrachte Vorlage besagt, daß alle Diejenigen, welche eine Kongregationsanstalt ohne behördliche Genehmigung eröffnen oder leiten, ferner Diejenigen, welche einer solchen Anstalt trotz der angeordneten behördlichen Schließung angehören, oder die Thätigkeit einer derartigen Anstalt gestatten, mit Geldstrafe bis zu 5000 Frcs. oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre belegt werden können.

Paris. Die nationalistische Gruppe der Kammer hat zum Zeichen ihres Protestes gegen die Kandidatur Jaurès' zum Vicepräsidenten, deren Obmann Cavaignac als Kandidaten für die Vicepräsidentschaft aufzustellen beschlossen; doch hat Cavaignac keine Aussicht, gewählt zu werden, selbst wenn die Méliniten für ihn stimmen würden. — Der Sozialist Pressensé kündigt in der „Aurore" an, daß er demnächst einen Gesetzentwurf über die Trennung der Kirche vom Staat einbringen werde. Er hoffe, daß die republikanische Mehrheit es sich zur Ehre anrechnen werde, einen der Hauptpunkte des Programms zu verwirklichen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 18. Oktober.

—* Se. Majestät der König wird heute Abend nach Beendigung der Jagden auf Wermsdorfer Revier mit Sonderzug 9 Uhr 7 Min. in Niedersedlitz eintreffen und sich nach Hosterwitz begeben.

—* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde empfing heute Nachmittag im Königl. Residenzschlosse den Kommandeur der 23. Division, Generalleutnant v. Broizem, und den Abtheilungskommandeur im Feldartillerie-Regiment Nr. 12, Major von Watzdorf.

—* Zum Aufenthalte Sr. Majestät des Königs in Leipzig verlautet weiter, daß Se. Majestät voraussichtlich am 5. November Nachmittags die Huldigung der Universität in der großen Wandelhalle des Augusteums entgegennehmen und sodann die Vorlesungen der Herren Geheimen Räthe Professoren Dr. Wach und Dr. Wundt besuchen wird. Der Besuch der Vorlesung des Herrn Geh. Rathes Professors Dr. His erfolgt am 6. November.

—* Wie bereits mitgetheilt, notifizirte am 12. d. M. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg dem König Eduard VII. in London die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Georg. Königliche Gala-Equipagen holten den Prinzen und sein Gefolge nach dem Buckingham-Palast ab und König Eduard empfing seinen Gast mit ganz besonderer Liebenswürdigkeit. An die Ceremonie schloß sich ein Frühstück im engen Familienkreise, zu dem die Herren des Gefolges des Prinzen, der Hofmarschall v. Mangoldt-Reiboldt, Generalmajor Graf v. Vitzthum und der persönliche Adjutant Oberleutnant Garten-Kraft sowie der deutsche Geschäftsträger, Freiherr v. Eckardstein zugezogen waren. Am Abend fand bei dem Freiherrn v. Eckardstein ein Diner zu Ehren des Prinzen statt, zu dem sämmtliche Herren des Gefolges, der italienische Botschafter, der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Graf v. Mensdorff-Pouilly, Lord Dufferin, die Mitglieder der deutschen Botschaft und andere Gäste geladen waren.

—* Se. Majestät der König hat das Protektorat über den Verein Asyl für obdachlose Männer und Volksbäder für Männer und Frauen, Vorsitzender Gimmel-Benndorf, wie seit Begründung desselben vor 22 Jahren beibehalten.

—* In der nächstjährigen Deutschen Städte-Ausstellung soll den Besuchern auch ein Abguß des großartigen, vom Grafen Brühl in den Jahren 1741—1744 nach Longelune's Entwurf dem Hofbildhauer Matielli zur Ausführung übertragenen Neptunbrunnens vorgeführt werden. Die von der hiesigen Stadtrathsfirma Carl Hauer (Seilergasse) im Laufe der Sommermonate vorgenommenen Abformungsarbeiten sind jetzt beendet und das Kunstwerk ist von der verhüllenden Umplankung wieder befreit worden. In der nächsten Zeit sollen dann die bereits in die große Halle des Ausstellungsgebäudes überführten einzelnen Theile zur Aufstellung gelangen. Die Herstellung des Gipsmodells, das auch im Falle der Beschädigung bei einer eventuellen Versetzung der Brunnenanlage Verwendung finden soll, war in Anbetracht des umfänglichen Objekts mit mannigfachen Schwierigkeiten verbunden. An seinem jetzigen Standorte, im Garten des Friedrichstädter Krankenhauses nach der Wachsbleichstraße zu, findet das werthvolle Kunstwerk leider nicht die ihm gebührende Beachtung. Es erforderte ursprünglich einen Kostenaufwand von 240 000 Mark und wurde in den Jahren 1874—1875 vom Bildhauer Prof. Henze einer umfänglichen Reparatur unterzogen. Die Frage seiner Versetzung resp. Freilegung hat das Stadtverordneten-Kollegium mehrfach beschäftigt, befindet sich aber immer noch in der Schwebe.

—* Der Mitgliederbestand der Orts-Krankenkasse Dresden bezifferte sich Ende des Monats September auf 77 987 und zwar 49 586 männliche und 28 401 weibliche Versicherte. Gezahlt wurde: Krankengeld an Mitglieder 46 300 M. 21 Pfg.; Sterbegeld 3677 M. 46 Pfg.

—* Im großen Saale des „Trianon" fand am Freitag Abend eine von Arbeitern und Arbeiterinnen der graphischen Berufe gut besuchte Versammlung statt, um Stellung zu nehmen gegen die geplante Erhöhung der Papier- usw. Zölle. Das aus der Mitte der Versammlung ernannte Bureau hatte den Vorsitzenden des Gauvereins Dresden vom Deutschen Buchdruckergehilfenverband, Heinrich Wendsche, als Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneter Dr. Gradnauer war Berichterstatter. Zum Verständniß der Zollvorlage schickte dieser zunächst allgemeine Erläuterungen voraus. Redner hob hervor, daß gerade diejenigen Industrien am meisten nach Zöllen verlangten, bei denen die Kartell- und Syndikatsbildung am deutlichsten sich bemerkbar mache; die Erhöhung der Zölle solle in erster Linie den kartellirten Industrien zu Gute kommen. Wenn die Kohlen-, Eisen-, Papier- usw. Kartelle von der ausländischen Konkurrenz befreit seien, dann könnten sie um so mehr die Preise zu ihren Gunsten gestalten. Auf die Papierzölle übergehend, beleuchtete er die von der Regierung vorgesehenen Zölle (Holzschliff und Cellulose sollen von 1 Mark auf 1,25 Mark, Pappen aller Art und Strohpapier von 1 Mark auf 1,50 Mark, Druck-, Schreib- und Seidenpapier von 6 Mark auf 10 Mark pro Doppelcentner im Zoll erhöht werden). Wenn diese Zollsätze nicht allzu hoch erschienen, so müsse man berücksichtigen, daß die Papier verarbeitenden Industrien nicht eine Erhöhung, sondern eine Zollermäßigung erhofften. Die Zolltarifkommission habe indeß noch weit höhere als die von der Regierung vorgeschlagenen Sätze eingestellt (für Holzschliff, Zellstoff 3 Mark, für Pappen sogar 4 Mark); es sei geradezu ungeheuerlich, in welcher Weise die Tarifkommission gewirthschaftet habe, wie wohl bei keinem anderen Industriezweige. Den 1020 am höheren Zoll interessirten Betrieben mit 48 000 Arbeitern ständen die 30 242 Papier verbrauchenden Betriebe mit 218 000 thätigen Personen gegenüber; während nur 17 000 Doppelcentner Roh-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Giacomo Puccini**, der Komponist des Musikdramas „Tosca", das Dienstag, den 21. d. M., im Königl. Hofopernhause seine erste Aufführung in Deutschland erlebt, trifft heute Abend von Mailand in Dresden ein, um der Generalprobe und der ersten Aufführung seines Werkes beizuwohnen. Die Première wird sich zu einem gleich interessanten, wie glänzenden Theaterabend gestalten.

†* Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus: Sonntag: „Lohengrin". Montag: „Die Regimentstochter". Dienstag: Zum ersten Male: „Tosca". Mittwoch: „Die Afrikanerin". Donnerstag: „Tosca". Freitag: 1. Sinfonieconcert Serie B. Sonnabend: „Der fliegende Holländer". Sonntag: „Tosca". — Schauspielhaus: Sonntag: Nachmittags ½2 Uhr: 2. Volksvorstellung: „Minna von Barnhelm". Abends ½8 Uhr: Neu einstudirt: „Der Störenfried". Montag: „Walpurgistag". Dienstag: „Des Pastors Rieke". Mittwoch: „Der Störenfried". Donnerstag: „Hamlet". Freitag: „Hans Lange". Sonnabend: „Heimath". Sonntag: „Der Hüttenbesitzer".

†* Mittheilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. In der Sonntag, den 19. Oktober, im Schauspielhause stattfindenden Aufführung des neu einstudirten Lustspiels „Der Störenfried" von Benedix wird Fräulein Ulrich zum ersten Male die Rolle der Geheimräthin spielen. — Im Königl. Opernhause gelangt Dienstag, den 21. Oktober, das dreiaktige Musikdrama „Tosca" von G. Puccini zur ersten deutschen Aufführung. Die Besetzung des Werkes ist folgende: Tosca: Frau Abendroth; Mario Cavaradossi: Herr Burrian; Scarpia: Herr Scheidemantel; Cesare Angelotti: Herr Nebuschka; Der Meßner: Herr Greder; Spoletta: Herr Kruis; Sciarrone: Herr Blaschke; Ein Schließer: Herr Gutzschbach; Ein Hirt: Frl. Schäfer. Die neuen Dekorationen sind nach Entwürfen des Hoftheatermalers Herrn E. Rieck hergestellt worden. Für die Aufführung des Werkes gelten die gegenüber den gewöhnlichen Eintrittspreisen um ein Geringes erhöhten Nibelungenring-Preise. Die Königliche Generaldirektion macht weiterhin das Publikum darauf aufmerksam, daß die an der Kasse und bei den Logenschließern erhältlichen Texte der Oper an einigen wenigen Stellen von dem Texte, wie er gesungen werden wird, abweichen. Ein neues Textbuch mit den bei den Proben nöthig gewordenen Aenderungen drucken zu lassen, war nicht möglich, da die Verlagsfirma G. Ricordi ihre hierzu nöthige Einwilligung nicht gab.

Die Universität Wittenberg.

Ein Gedenkblatt zum 18. Oktober, ihrem 400jährigen Jubiläumstage.

Es vergeht selten ein Tag, an welchem ich nicht von der Höhe meines Pfarrwaldes über die reich gesegnete Elbaue nach dem alten Wittenberg schaue, das zu meinen Füßen liegt. An den altersgrauen Häusern sehe ich weiße Segel auf dem Rücken des stattlichen Elbstromes dahinstreichen, und wenn die Sonne auf die Schloß- und Stadtkirche fällt, und die rothen Dächer in der langen Häuserreihe der Collegienstraße, in deren Mittelpunkt das alte Universitätsgebäude, das „Collegium Fridericianum", liegt, sich stimmungsvoll abheben, dann wird mir's oftmals schwer, mich von dem lieblichen Bilde zu trennen. Heute aber, am 18. Oktober, trüben ernste, fast wehmüthige Gedanken den sonst frohbewegten Blick. Wohl sehe ich Fahnen und Flaggen von den Thürmen der schon zur Wendenzeit als Bielgora (weißer Berg) bezeichneten Stadt wehen, wohl wissen die Wittenberger, daß vor 400 Jahren, am 18. Oktober 1502, in ihrer Stadt eine Hochschule gegründet wurde, die Jahrhunderte lang eine Leuchte und Zierde deutscher Geistesarbeit und Wissenschaft gewesen ist, aber zu einer echten und rechten Jubelfeier, zu einem dies academicus kommt's nicht, denn die alma mater wurde im bunten Wechselspiel der Weltgeschichte im Jahre 1815 aufgehoben und mit der Hallenser Fridericiana im Jahre 1817 vereinigt. Wohl feiert zu Halle die „vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg" am 1. November d. J. mit allem akademischen Gepränge den festlichen Jubeltag, aber dem guten alten Wittenberg ist es nur beschieden, abseits in stiller Wehmuth der Glanzzeiten seiner Hochschule zu gedenken.

Als zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Kunde durch die Lande ging, daß Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen beschlossen habe, in Wittenberg eine Universität zu errichten, da war man allgemein verwundert. War doch Wittenberg nach den übereinstimmenden Urtheilen aus jener Zeit „bis daher eine arme, unansehnliche Stadt, mit kleinen, alten, niedrigen Häuslein, einem alten Dorfe ähnlicher als einer Stadt". Infolge seiner ungesunden Lage war die Pest kein seltener Gast in dem Städtchen, und der Volksreim behielt noch lange seine Geltung: „Wer kommt von Leipzig ohne Weib, von Wittenberg mit gesundem Leib und von Jena ohne Schlagen, der hat von eitel Glück zu sagen." Der Hauptgrund der Errichtung der Universität lag in einer Anregung, welche Kaiser Maximilian dem Kurfürsten gegeben hatte, und der äußere Anlaß fand sich in einem erbitterten Gelehrtenstreite zweier Leipziger Professoren, der Mediziner Martin Polich von Mellerstadt und Simon Pistorius. Beide wandten Leipzig den Rücken, um an anderer Stätte ihre Wirksamkeit zu entfalten. Während Pistorius nach Brandenburg ging, wurde Polich Leibarzt des Kurfürsten Friedrich von Sachsen und bestimmte ihn, auf den Wunsch des Kaisers einzugehen und in Wittenberg eine Hochschule zu errichten. Nachdem man der neuen Universität das Horoskop gestellt, wurde sie am 18. Oktober 1502 feierlich eingeweiht. Im feierlichem Zuge schritten die Mitglieder der Universität, an ihrer Spitze der vom Kurfürsten selbst ernannte erste Rektor Martin Polich, von dem Collegienhaus zur Schloßkirche, wo D. Fleccus die Festpredigt hielt. Wenn er damals sagte, daß von diesem „weißen Berge" viele Ströme der „Weisheit" sich in die ganze Welt ergießen würden, so ist dies kein leeres Wortspiel geblieben, denn die geistige Bewegung, welche nicht lange darauf von Wittenberg ausging, hat weit über Kursachsens und Deutschlands Grenzen hinaus ihre Wellen geschlagen und ist der Beginn einer neuen Zeit für ganz Europa geworden. Bedeutsam für die Rolle, die Wittenberg demnächst spielen sollte, erscheint es auch, daß ihr das Privilegium zu Vorlesungen und Promotionen nicht, wie sonst üblich, vom Papste, sondern zunächst allein vom Kaiser ertheilt war. Seitens des Papstes geschah dies erst im Jahre 1506. Eine Reihe wohlthätiger Stiftungen wurde in der Folgezeit mit der Universität verbunden und 1514 stiftete der Kurfürst die Universitätsbibliothek, welche in ihrer ersten Zeit von keinem Geringeren als von Georg Spalatin verwaltet wurde. Es haben sich noch einige Quittungszettel dieser Bibliothek erhalten, von denen folgender Erwähnung verdient: 1536 Dr. Philippus Melanchthon habet ex bibliotheca unum volumen

SLUB
Wir führen Wissen.